

Sachstandsbericht GGFA AÖR

JOBCENTER
STADT ERLANGEN

Berichtszeitraum: August 2015

Inhaltsverzeichnis

1.	Aktuelle Entwicklungen	3
1.1.	Stellungnahme zur Arbeitsmarktsituation	3
1.2.	10 Jahre Bundesprogramm Perspektive 50plus	3
1.3.	Auftaktveranstaltung des Inklusionsprogramms ZUSA	4
1.4.	Langzeitarbeitslosenprojekt Erlangen gut gestartet	5
1.5.	Zuschlag zum Bundesprogramm zur Sozialen Teilhabe am Arbeitsmarkt erhalten	5
2.	Basisdaten	6
2.1.	Basisdaten zu den Leistungsberechtigten im SGB II (im Bestand)	6
2.2.	Entwicklung der Jugendlichen eLB und der Jugendarbeitslosenquote	7
2.3.	Zu- und Abgänge aus dem Leistungsbezug	7
3.	Integrationen	8
3.1.	Gesamtdarstellung der Integrationen	8
3.2.	Integrationen nach Branchen	9
3.3.	Integrationen nach Berufen	10
3.4.	Kennzahlen K2 - Integration und Nachhaltigkeit	11
4.	Maßnahmen	12
4.1.	Integrationsinstrumente und Mitteleinsatz - Januar bis August 2015	12
4.2.	Beschäftigungsfelder aktuell besetzter Arbeitsgelegenheiten	13
5.	Finanzen - aktueller Budgetstand der Eingliederungsmittel	13
6.	ALG II - Langzeitleistungsbezieher	14
6.1.	Struktur der Langzeitleistungsbezieher ALG II	14
6.2.	Struktur des Langzeitleistungsbezuges ALG II nach Dauer	15
6.3.	Struktur des Langzeitleistungsbezuges nach Erwerbsstatus	15
6.4.	Kennzahl K3 Veränderung der Zahl der Langzeitleistungsbezieher	15
7.	Der Leistungsvergleich der Jobcenter nach § 48a	16
8.	Verzeichnis der Abkürzungen	17

Anlage 1 Ergebnisbericht 10 Jahre Bundesprogramm Perspektive 50plus

1 Aktuelle Entwicklungen

1.1 Stellungnahme zur Arbeitsmarktsituation

Der gute Arbeitsmarkt in Erlangen und im Großraum schlägt sich zumindest in der Stabilisierung der SGB II Arbeitslosenquote von 2,5% mit nur einer leichten Erhöhung der Grundzahlen nieder.

Der Erfolg des Ampelkonzeptes der Mittelschulen mit der unmittelbaren Unterstützung der Schulabgänger, in Verbindung mit dem großen Angebot von Ausbildungsplätzen, reduziert die bisherigen Teilnehmerzahlen an dem Projekt Last Minute zur Unterstützung unversorgter Ausbildungsplatzsucher so drastisch, dass dieses Projekt in den Folgejahren im zentralen Jugendprojekt Transit integriert wird.

Die aktuell in Erlangen massiv angestiegenen Zahlen der Asylbewerber schlagen sich noch nicht im SGB II Bereich durch. Es sind nur die Kontingentflüchtlinge und anerkannte Asylbewerber SGB II antragsberechtigt.

Es ist aber mit Sicherheit damit zu rechnen, dass, noch zumal unter der vorgesehenen Beschleunigung des Anerkennungsverfahrens, eine Welle von Flüchtlingen in den kommenden Jahren in das SGB II schwappt. Dazu lassen sich jedoch nur grobe quantitative Annahmen treffen, dahingehend dass es sich dabei um mehrere hundert Personen handeln wird. Dies bedeutet für das Jobcenter im Prinzip eine nur unter der Voraussetzung noch zu bewältigende Größenordnung, wenn von Seiten des Bundes genügend Mittelausstattung, sowohl für das notwendige Jobcenterpersonal, als auch für aufzustockende Eingliederungsinstrumente, zur Verfügung gestellt wird.

Die Vision sofort vermittelbare und einsatzbereite Arbeitskräfte einem aufnahmebereiten Arbeitsmarkt bereitstellen zu können, trifft jedoch nur auf einen geringeren Teil der Flüchtlinge zu. Neben dem grundlegenden Sprachproblem ist mit nicht unmittelbar verwertbaren Schul- und Berufsabschlüssen zu rechnen. Durch Anpassungs- und Teilqualifikationen, sowie Praktika in Verbindung mit dem Spracherwerb muss sich ein anspruchsvolles und auch zu finanzierendes Fördergebiet erschließen.

Absehbar wird die Konkurrenz um den Erwerb von Einfacharbeitsplätzen massiv ansteigen. Arbeitsministerin Andrea Nahles hat bereits ansteigende Arbeitslosenzahlen für die nächsten Jahre prognostiziert.

Der Reaktionsprozess des Jobcenters ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht klar planbar, sondern muss sich im kommenden und in den Folgejahren relativ kurzfristig und situativ entwickeln.

Zum Zeitpunkt der Schriftlegung wurde in Berlin über zusätzliche Bundesmittel und deren Verteilschlüssel für die Flüchtlingsarbeit verhandelt. Offen ist noch, ob für das Regelgeschäft im Verwaltungsbereich eine Mittelaufstockung erfolgen wird.

1.2 10 Jahre Bundesprogramm Perspektive 50plus

Zum Jahreswechsel endet das zehn Jahre andauernde Bundesprogramm Perspektive 50plus. Ab 2008 wurde mit den Jobcentern Ingolstadt, Eichstätt, Pfaffenhofen, Neuburg und Amberg ein 50plus Pakt geschlossen. Die Projekt- und Finanzverantwortung lag bei der GGFA, beim Jobcenter der Stadt Erlangen. In der Anlage ist der Projektbericht zum Stand August 2015 zu finden.

Das Bundesprogramm brachte gute Erfolge in der Vermittlung und Aktivierung der Zielgruppe 50plus und entlastete damit deutlich das Regelgeschäft. Es trug gerade nach den deutlichen Mitteleinschnitten ab 2011 wesentlich zur Finanzierung der Jobcenterarbeit bei. Umso bedauerlicher ist es, dass die aus dem Topf der SGB II Eingliederungsmittel stammenden 50plus Mittel ab 2016 nur zum geringeren Teil in den Eingliederungstitel zurückfließen, da die zwei großen Bundesprogramme für Langzeitleistungsbezieher und für Soziale Teilhabe finanziert werden müssen. Auch wenn das Jobcenter Erlangen bei diesen Programmen beteiligt ist, bedeuten diese Kurskorrekturen deutliche Mitteleinschränkungen, zumal die neuen Bundesprogramme nicht kostendeckend sind!

guter Arbeitsmarkt stabilisiert SGB II Arbeitslosen Quote

weniger Betreuungsaufwand im Übergang Schule Beruf notwendig

aktuell noch wenige Flüchtlinge im SGB II System

deutlicher Anstieg von Flüchtlingen im SGB II Bereich ab 2016 vorhersehbar

Bedarf an Sprachkursen, Anpassungsqualifikationen und Praktika

Konkurrenz am Arbeitsmarkt wird steigen

Prozesse noch nicht planbar

Mittelaufstockung noch unklar

Programmende 50plus

Erfolgreiches Bundesprogramm

50plus Ende hinterlässt Finanzierungslücke

Wesentliche Fakten und Erfolge des 50plus Programmes waren:

Jobcenter Erlangen

- 1080 Integrationen und 3867 Aktivierungen
- 8,4 Mio.€ erhaltene Fördermittel

Gesamtpakt 50plus

- 3.248 Integrationen und 10.872 Aktivierungen
- 21,8 Mio.€ erhaltene und von Erlangen bewirtschaftete Fördermittel

Hervorzuhebende fachliche Leistungen

- Erprobung und Einführung der interdisziplinären Fallkonferenz zwischen Fallmanagement, Personalvermittlung und Projektträger
- Initiierung und bayernweite Etablierung des Gesundheits- und Anti-Stressprogramms Job Fit in Bayern

Zentrale Öffentlichkeitsveranstaltungen

- September 2007, 50plus Kongress der Metropolregion in der Heinrich Lades Halle: Kongress, Workshops und Messe, u.a. mit Franz Müntefering als Hauptredner
- Dezember 2011, Veranstaltung Unternehmer mit Weitblick mit Pakten aus Mittel- und Oberfranken inkl. Award Verleihung im Redoutensaal.

Fazit.

Das Bundesprogramm Perspektive 50plus war eine echte Bereicherung und Entlastung in jeder Hinsicht. Wie immer bei langen Projektlaufzeiten wird das Hauptkriterium eines Projektes, es beginnt und es endet, gerne verdrängt. Viele Aspekte der Fachprozesse konnten im Laufe der 50plus Laufzeit erprobt und oft mit ins Regelgeschäft übernommen werden. Die gefundenen Wirkmechanismen zielen nicht nur auf die Problematik und Aufgabenstellung der 50plus Generation, sondern können grundsätzlich auf die Arbeit mit Langzeitarbeitslosen jeden Alters übertragen werden. Eine zentrale Erkenntnis ist die positive Wirksamkeit des bei 50plus umgesetzten niedrigen Fallschlüssels!

Nach dem Projektende werden die 50plus Kunden ins Regelgeschäft des Fallmanagements und der Personalvermittlung aufgeteilt. Der bisherige Fallschlüssel kann dabei nicht gehalten werden. Leider müssen die tagesstrukturierenden Angebote der Aktivierung im Jobcafe eingestellt werden. Es wird jedoch gelingen die unbefristeten fünf 50plus Mitarbeiter auch im Jahr 2016 im Regel- oder Projektgeschäft einzubinden und damit auch deren Fachkompetenz im Jobcenter zu erhalten.

Die erst im vorletzten Jahr neu erstellen 50plus Beratungs- und Gruppenräume im GGFA Gebäude in der Alfred Wegenerstraße stehen als Potenzial für die absehbaren Zukunftsaufgaben zur Verfügung.

1.3 Auftaktveranstaltung des Inklusionsprogramms ZUSA

Nach dem das Projekt bereits zum 01. April des Jahres begonnen wurde, diente der Inklusionslunch vom 22. September im vollbesetzten kleinen Saal der Stadthalle vor allem als Auftakt zur Ansprache von Arbeitgebern. Sie stellen das wichtigste Glied in der Erfolgskette bei der Integration von arbeitslosen Schwerbehinderten dar.

Neben der Vorstellung der Projekthistorie, der Projektakteure und Projektziele wurde deutlich an die Motivation der Arbeitgeber appelliert, sich mit in die Aufgabe einzubringen. Der Sozialaktivist Raul Krauthausen führte erfrischend und pointiert durch das Programm. Der gut gemachte Kurzfilm „Casting der besonderen Art“ beschloss nach einem Podiumsgespräch mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft die Veranstaltung.

Weitere Information unter folgenden Internetseiten: www.zusa-inklusion.de; www.raul.de; www.aktionmensch.de/begegnung/menschen-begegnen/casting-der-besonderen-art.html.

Der **Integrationsverlaufsprozess von ZUSA** sieht nach einer bis zu dreimonatigen Profiling- und Aktivierungsphase bei Access die erste Arbeitserprobung zur Feststellung von Fertigkeiten und Ressourcen in den Werkstätten der Projektpartner vor. Im Anschluss steht als Maßnahme eine längere begleitete Arbeitserprobung in regulären Betrieben an, dies mit der Absicht eine Überführung in ein reguläres Arbeitsverhältnis anzubahnen. Eine Alternative ist der Einsatz in der gemeinnützigen Arbeitnehmerüber-

1080 Integrationen

8,4 Mio.€ Fördermittel

Fallkonferenzen erprobt

Job Fit Programm etabliert

Kongress und Award Verleihung

geringer Fallschlüssel als Erfolgsrezept

Kompetenz und Personal gesichert

ZUSA

gelingender Inklusionslunch mit Raul Krauthausen

www.zusa-inklusion.de

Wie arbeitet ZUSA

lassung im Integrationsbetrieb Intec der Lebenshilfe Höchststadt. Den Arbeitgebern werden dabei durch Access weitreichende Unterstützungen angeboten.

Teilnehmerspiegel zum Stand 22.09.2015

Teilnehmer	
aus dem Jobcenter Stadt Erlangen	51
aus dem Jobcenter Erlangen-Höchststadt	37
Gesamt	88
Davon	
aktuell in Beratung bei Access	34
in Arbeitserprobungen bei Projektpartnern (9 in Planung/Start im Sept./Okt.)	7
in Arbeitserprobungen Allg. Arbeitsmarkt (6 in Planung/Start im Sept./Okt.)	4
Vermittlungen in Arbeit	6
zurück ins Fallmanagement - gesundheitl. Stabilisierung steht im Vordergrund	30
auf Warteliste	7

1.4 Langzeitarbeitslosenprojekt Erlangen gut gestartet

Das „ESF-Bundesprogramm zur Eingliederung langzeitarbeitsloser Leistungsberechtigter nach dem Zweiten Buch Sozialgesetzbuch (SGB II) auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt“ – so der Programmtitel - ist zum ersten Juni gestartet. Ziel ist es, in den kommenden 24 Monaten 35 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Rahmen dieses Programmes in den regulären Arbeitsmarkt zu integrieren.

Zum 31.08.2015 sind bereits drei Kunden in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis vermittelt worden. Der vom Projektkonzept vorgesehene Betriebsakquisiteur arbeitet derzeit mit einem Pool von 45 Kunden, um weitere Arbeitsverhältnisse anzubahnen.

Das Bundesprogramm richtet sich gezielt an Arbeitgeber, die langzeitarbeitslose Menschen sozialversicherungspflichtig für mindestens 24 Monate einstellen möchten. Um eine nachhaltige Integration sicherzustellen werden die Teilnehmer und Teilnehmerinnen nach Aufnahme der Beschäftigung im Unternehmen zusätzlich durch erfahrene Coaches des Jobcenters Erlangen intensiv betreut. Es besteht auch die Möglichkeit, nach Arbeitsaufnahme kleinere begleitende Qualifizierungsmaßnahmen durchzuführen. Die Minderleistung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden durch Lohnkostenzuschüsse ausgeglichen.

Im Jobcenter Stadt Erlangen ist eine Programmlaufzeit vom 01.06.2015 bis 01.01.2019 geplant. Die Programmmittel für diesen Zeitraum belaufen sich auf 1.376 Mio. €.

Ein Betriebsakquisiteur und maximal drei sozialpädagogische Teilzeit-Coaches werden das Programm umsetzen. Das Personal wird in einem stufigen Prozess aus dem Programm 50plus in das neue Langzeitarbeitslosenprogramm überführt.

1.5 Zuschlag zum Bundesprogramm zur Sozialen Teilhabe am Arbeitsmarkt erhalten

Das Jobcenter Stadt Erlangen hat sich mit seinem Konzept beim Interessenbekundungswettbewerb zum Bundesprogramm „Soziale Teilhabe“ beteiligt. Erfreulicherweise wurde das vorgelegte Konzept vom BMAS ausgewählt und Mitte August die Aufforderung zur Antragstellung gegeben. Am 18.09.2015 hat das Jobcenter die vorläufige Zusage per Mail erhalten. Der Programmstart ist zum 01. November 2015 vorgesehen und die beantragten 30 Teilhabe-Arbeitsplätze können dann besetzt werden.

Die meist karitativen Einrichtungen, die bereits bei der Konzepterstellung ihr Interesse gezeigt haben, sind aktuell nach Einsatzstellenprofilen angefragt. Für die sozialversicherungspflichtigen Teilhabe-Arbeitsplätze (15-30 Stunden pro Woche) mit einer maximalen Beschäftigungszeit von drei Jahren werden, ebenfalls aus dem bereits zum Sommer ermittelten Interessenten Pool, geeignete Teilnehmer und Teilnehmerinnen für die angebotenen Stellen ausgewählt. Vor Beginn der Beschäftigung wird eine Erprobungsphase mit der Einrichtung vereinbart. Damit soll eine möglichst passgenaue und beständige Besetzung des jeweiligen Teilhabe-Arbeitsplatzes erreicht werden. Für die Programmlaufzeit vom 01.11.2015 bis 31.12.2018 stehen Eingliederungszuschüsse in Höhe von maximal 1.283.040 Euro zur Verfügung.

Um die Teilnehmer und Arbeitgeber im Modellprojekt zu unterstützen und zu begleiten wird derzeit über ein Landesprogramm des ESF-Bayern eine Vollzeitstelle Coaching Soziale Teilhabe beantragt.

**Teilnehmerspiegel
ZUSA**

**Langzeitarbeitslo-
senprogramm
gestartet**

**Ambitionierte
Ziele**

**Programm-
konzept**

**1,4 Mio.€ Förder-
mittel für bis zu
fünf Jahre**

**Betriebsakquisi-
teur und Coaches
im Einsatz**

**Zuschlag für Pro-
gramm Soziale
Teilhabe erhalten**

**Besetzung der 30
Teilhabe-Arbeits-
plätze ab Novem-
ber**

**1,3 Mio.€ Förder-
mittel für drei Jah-
re**

**ESF Bayern för-
dert Coach**

2 Basisdaten

2.1 Basisdaten zu den Leistungsberechtigten im SGB II (im Bestand)

Übersicht über die Entwicklung der SGB II-Bezieher in Erlangen

Monat/Jahr	Bedarfs- gemeinschaften	Erwerbsfähige Leistungsberechtigte	Sozialgeld- empfänger	Arbeitslose SGBII	Arbeitslosen- quote SGB II	Hilfequote
Jun 11	2.454	3.226	1.318	1.349	2,3%	5,3%
Jun 12	2.357	2.996	1.306	1.441	2,4%	5,0%
Jun 13	2.413	3.088	1.429	1.502	2,5%	5,2%
Jun 14	2.387	3.095	1.466	1.577	2,6%	5,3%
Jun 15	2.330	3.044	1.481	1.536	2,5%	5,3%
Jul 11	2.419	3.172	1.301	1.337	2,3%	5,2%
Jul 12	2.368	3.010	1.308	1.421	2,4%	5,0%
Jul 13	2.400	3.084	1.441	1.479	2,4%	5,2%
Jul 14	2.409	3.129	1.479	1.598	2,6%	5,3%
Jul 15	2.363	3.056	1.482	1.539	2,5%	5,3%
Aug 11	2.383	3.128	1.278	1.365	2,3%	5,1%
Aug 12	2.331	2.968	1.294	1.447	2,4%	4,9%
Aug 13	2.420	3.095	1.464	1.465	2,4%	5,2%
Aug 14	2.392	3.127	1.467	1.602	2,6%	5,4%
Aug 15	2.364	3.087	1.479	1.555	2,5%	5,3%

Quelle: Auszug aus Alo_Stadt_ER_5JVergl_05-15, Amt für Statistik Erlangen und Statistik BA.

Die SGB II-Hilfequote ist das Verhältnis der Personen im SGB II-Bezug zu der Wohnbevölkerung unter 65 Jahren. Sie ist ein wichtiger Indikator für die Hilfebedürftigkeit in der Erlanger Bevölkerung.

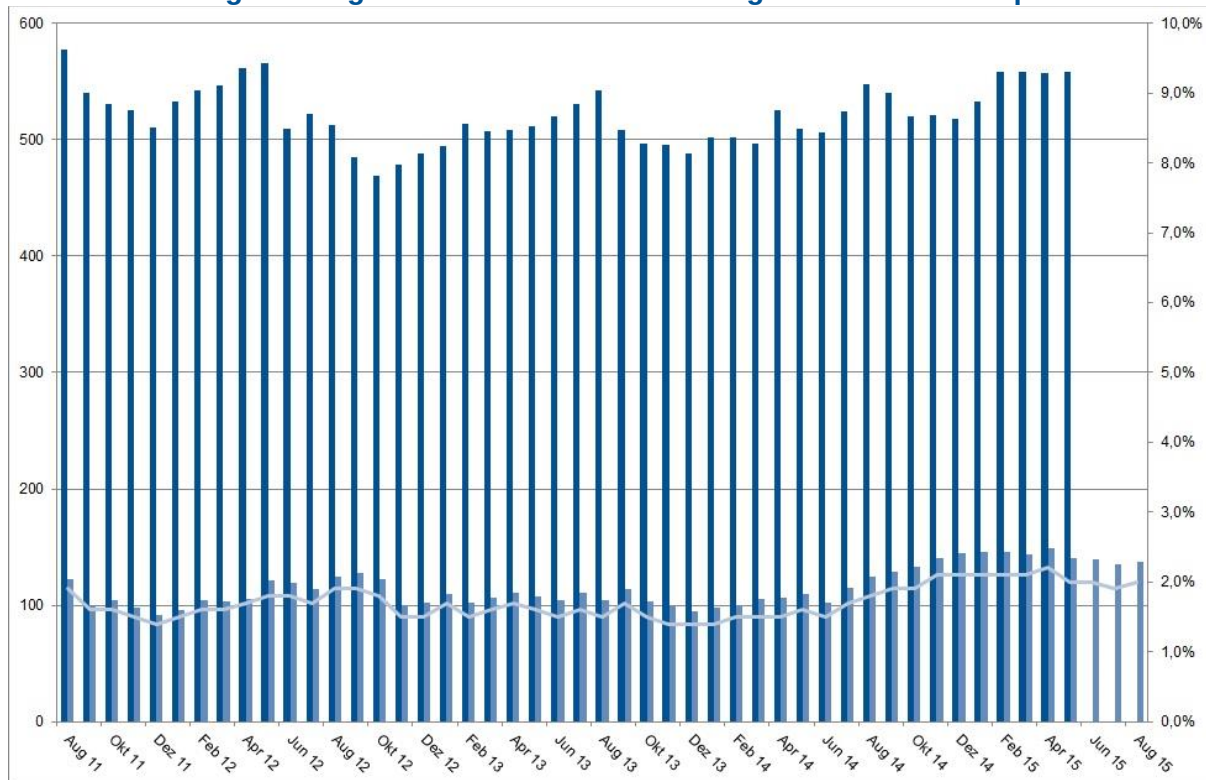
Zur Erklärung:

Diese Tabelle gibt den zahlenmäßigen Überblick über die Entwicklung der wichtigen Personengruppen im SGB II-Bezug und der dazugehörigen Quoten.

Bedarfsgemeinschaften: Familien, Zusammenlebende, Alleinerziehende, aber auch Alleinlebende. Erwerbsfähige Leistungsberechtigte: dem Grunde nach dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehend (Voraussetzung min. 3 Std. tägliche Erwerbsfähigkeit).

Sozialgeldbeziehende: in der Regel Kinder unter 15 Jahren oder vorübergehend nicht Erwerbsfähige.

2.2 Entwicklung der Jugendlichen eLB und der Jugendarbeitslosenquote

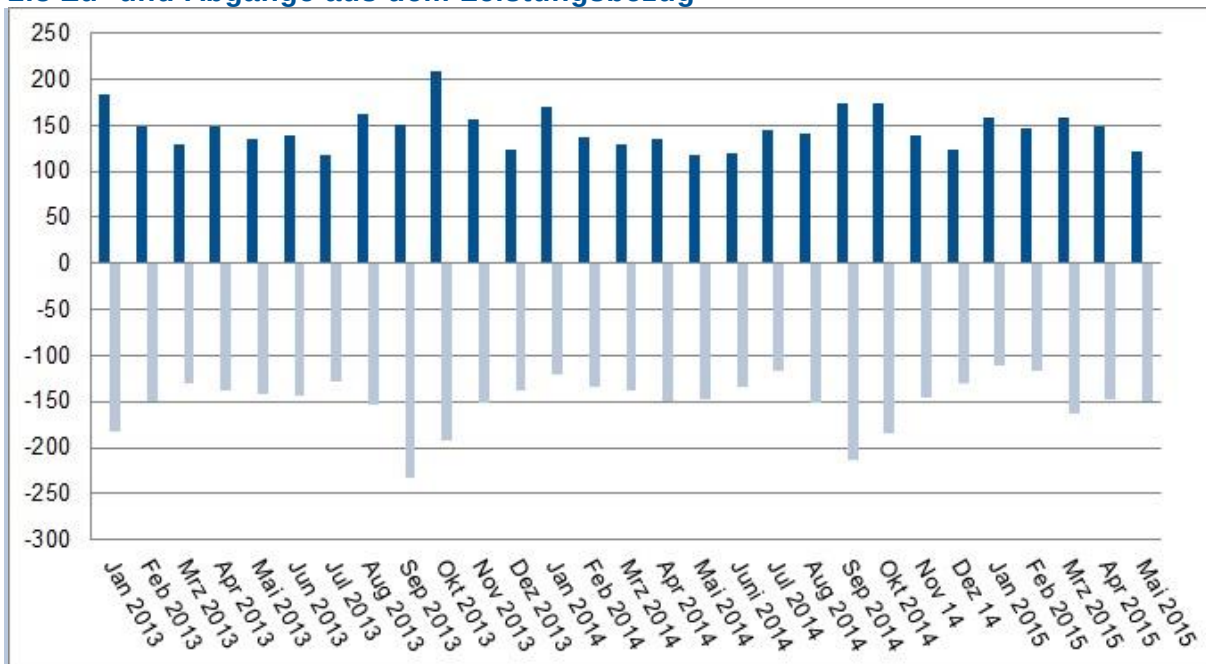


Die Daten der jeweils letzten drei Monate sind vorläufige t-0 bis t-2 Daten und besitzen nur annäherungsweise prognostischen Charakter

Nach einem Anstieg der arbeitslosen Jugendlichen ab August 2014 konnte dieser nach dem Jahreswechsel leicht abgesenkt werden. Der Wiederanstieg im August ist teils auf die Spanne zwischen Schulabgang und Lehrstellenaufnahme, Maßnahmenende oder Ausbildungsende zurückzuführen. Diese Jugendlichen befinden sich in der Betreuung durch das Fallmanagement bzw. der Personalvermittlung.

- eLB unter 25 Jahre
- davon Arbeitslose SGB II unter 25 Jahre
- Jugendarbeitslosenquote SGB II Erlangen

2.3 Zu- und Abgänge aus dem Leistungsbezug



Der Überhang zwischen Zugängen und Abgängen beträgt über die Zeit von Januar 2013 bis August 2015 eine Minderung von 4 erwerbsfähigen Leistungsbeziehern (eLB).

- Zugänge eLB
- Abgänge eLB

3 Integrationen

3.1 Gesamtdarstellung der Integrationen

Eingliederungsstatistik Januar 2015 bis August 2015 (vorläufige Werte)

Gesamt	Mann	Frau	Ausländer/in	Eingliederungsstatistik unter 25-Jährige	Min	TZ	VZ	Exi	Aus
78	40	38	18	Summe Eingliederungen	25	20	15	0	18
11%	6%	5%	3%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65	4%	3%	2%	0%	3%
Gesamt	Mann	Frau	Ausländer/in	Eingliederungsstatistik 25 bis 49-Jährige	Min	TZ	VZ	Exi	Aus
508	289	219	191	Summe Eingliederungen	115	143	234	10	6
72%	41%	31%	27%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65	16%	20%	33%	1%	1%
Gesamt	Mann	Frau	Ausländer/in	Eingliederungsstatistik über 49-Jährige	Min	TZ	VZ	Exi	Aus
115	72	43	30	Summe Eingliederungen	41	33	36	5	0
16%	10%	6%	4%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65	6%	5%	5%	1%	0%
Gesamt	Mann	Frau	Ausländer/in	Eingliederungsstatistik alle	Min	TZ	VZ	Exi	Aus
701	401	300	239	Summe Eingliederungen	181	196	285	15	24
100%	57%	43%	34%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65	26%	28%	41%	2%	3%

Quelle: Datenlieferung an BA-Statistik
Ausländer = ohne deutschen Pass
(statistischer Ausweis ab 2014)

Min Minijob
TZ Teilzeit
VZ Vollzeit
Exi Existenzgründer
Aus Auszubildende

Eingliederungsstatistik Vorjahresvergleich Januar 2014 bis August 2014

Gesamt	Mann	Frau	Ausländer/in	Eingliederungsstatistik unter 25-Jährige	Min	TZ	VZ	Exi	Aus
77	35	42	15	Summe Eingliederungen	24	14	20	1	18
11%	5%	6%	2%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65	4%	2%	3%	0%	3%
Gesamt	Mann	Frau	Ausländer/in	Eingliederungsstatistik 25 bis 49-Jährige	Min	TZ	VZ	Exi	Aus
476	266	210	166	Summe Eingliederungen	120	149	193	7	7
70%	39%	31%	24%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65	18%	22%	28%	1%	1%
Gesamt	Mann	Frau	Ausländer/in	Eingliederungsstatistik über 49-Jährige	Min	TZ	VZ	Exi	Aus
131	82	49	42	Summe Eingliederungen	46	30	51	4	0
19%	12%	7%	6%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65	7%	4%	7%	1%	0%
Gesamt	Mann	Frau	Ausländer/in	Eingliederungsstatistik alle	Min	TZ	VZ	Exi	Aus
684	383	301	223	Summe Eingliederungen	190	193	264	12	25
100%	56%	44%	33%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65	28%	28%	39%	2%	4%

3.2 Integrationen nach Branchen

Branchen	Erwerbstätigkeit			Gesamtergebnis	
	soz.vers.-pflichtig	gering-fügig	selbst./ mithelf. Fam.ang.		
Architektur- und Ingenieurbüros; technische, physikalische und chemische Untersuchung	3			3	0,5%
Beherbergung	10			10	1,5%
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	55	17	1	73	11,0%
Energieversorgung	3			3	0,5%
Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie	3	2	1	6	0,9%
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	7	7		14	2,1%
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a. n. g.	27	10	1	38	5,7%
Erziehung und Unterricht	5	3	3	11	1,7%
Gastronomie	36	38	1	75	11,3%
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	40	30	1	71	10,7%
Gesundheitswesen	12	7		19	2,9%
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	4	1		5	0,8%
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	8	1		9	1,4%
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	21	1		22	3,3%
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	2			2	0,3%
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	3	1		4	0,6%
Herstellung von Metallerzeugnissen	3		1	4	0,6%
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	6	1		7	1,1%
Herstellung von sonstigen Waren	1			1	0,2%
Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)		2		2	0,3%
Lagerung sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	11	1		12	1,8%
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	13	3		16	2,4%
Mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten	3	1		4	0,6%
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	11	1		12	1,8%
Post-, Kurier- und Expressdienste	11	2	1	14	2,1%
Private Haushalte mit Hauspersonal	2	12		14	2,1%
Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung	3			3	0,5%
Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten		1		1	0,2%
Sozialwesen (ohne Heime)	15	2	1	18	2,7%
Spiel-, Wett- und Lotteriewesen	1			1	0,2%
Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	111	13		124	18,7%
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	5	2		7	1,1%
Wach- und Sicherheitsdienste sowie Detekteien	12	2		14	2,1%
Informationsdienstleistungen	5			5	0,8%
Grundstücks- und Wohnungswesen	1	5		6	0,9%
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	1			1	0,2%
Werbung und Marktforschung	1		1	2	0,3%
Vermietung von beweglichen Sachen	1			1	0,2%
Verlagswesen	1	1		2	0,3%
Forschung und Entwicklung	4			4	0,6%
Tiefbau	1			1	0,2%
Maschinenbau	2			2	0,3%
Hochbau	3			3	0,5%
Erbringung von Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und der Erholung	2	5		7	1,1%
Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung		1		1	0,2%
Herstellung von Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	2			2	0,3%
Bibliotheken, Archive, Museen, botanische und zoologische Gärten		1		1	0,2%
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen		1		1	0,2%
Telekommunikation	1			1	0,2%
Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	1			1	0,2%
Kreative, künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten			1	1	0,2%
Reisebüros, Reiseveranstalter und Erbringung sonstiger Reservierungsdienstleistungen	1			1	0,2%
Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	1			1	0,2%
Gesamtergebnis	475	175	13	663	100,0%

Die Differenz zu den Gesamtzahlen resultiert aus nachzutragenden Eingaben.

Hinweis: Der Anteil der Integration in Zeitarbeit beträgt 18,7 % .

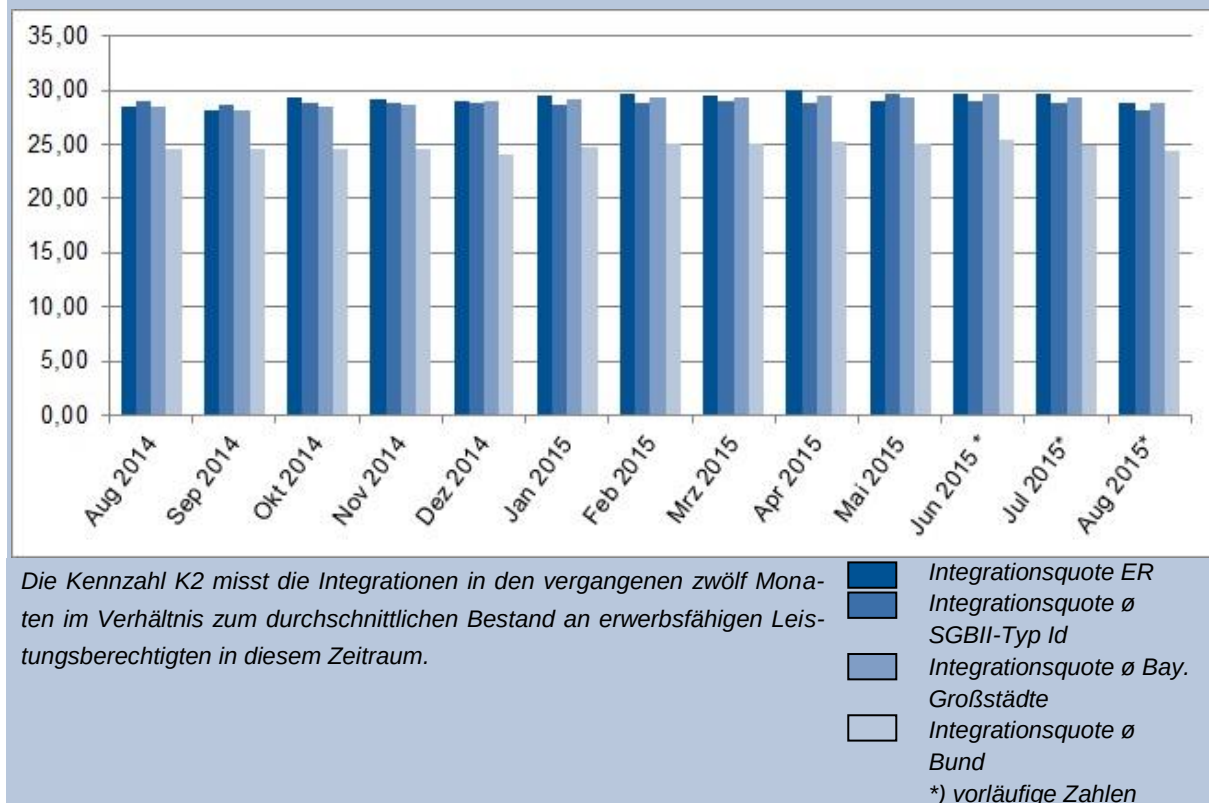
3.3 Integrationen nach Berufen

Tätigkeiten	Erwerbstätigkeit sozialversicherungs- ungspflichtig	Erwerbstätigkeit geringfügig	Erwerbstätigkeit selbständig/ mithelfende Familienangehörige	Gesamtergebnis
(Innen-)Ausbauberufe	6	2		8 1,2%
Berufe in Finanzdienstleistungen, Rechnungswesen und Steuerberatung	3			3 0,4%
Berufe in Recht und Verwaltung	5			5 0,7%
Berufe in Unternehmensführung und -organisation	33	10		43 6,4%
Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe	11	3	1	15 2,2%
Erziehung, soziale und hauswirtschaftliche Berufe, Theologie	19	13	1	33 4,9%
Führer/innen von Fahrzeug- und Transportgeräten	29	11		40 6,0%
Gartenbauberufe und Floristik	3	3		6 0,9%
Gebäude- und versorgungstechnische Berufe	7	6	1	14 2,1%
Informatik-, Informations- und Kommunikationstechnologieberufe	3			3 0,4%
Kunststoffherstellung und -verarbeitung, Holzbe- und -verarbeitung	10		1	11 1,6%
Lebensmittelherstellung und -verarbeitung	32	15		47 7,0%
Lehrende und ausbildende Berufe	2		3	5 0,7%
Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe	19			19 2,8%
Mathematik-, Biologie-, Chemie- und Physikberufe	3			3 0,4%
Mechatronik-, Energie- und Elektroberufe	3	1		4 0,6%
Medizinische Gesundheitsberufe	10	4	1	15 2,2%
Metallerzeugung und -bearbeitung, Metallbauberufe	38	6		44 6,6%
Nichtmedizinische Gesundheits-, Körperpflege- und Wellnessberufe, Medizintechnik	16			16 2,4%
Reinigungsberufe	52	45		97 14,5%
Schutz-, Sicherheits- und Überwachungsberufe	10	2		12 1,8%
Technische Forschungs-, Entwicklungs-, Konstruktions- und Produktionssteuerungsberufe	7			7 1,0%
Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe	28	25		53 7,9%
Verkaufsberufe	61	21	1	83 12,4%
Verkehrs- und Logistikberufe (außer Fahrzeugführung)	44	8	1	53 7,9%
Werbung, Marketing, kaufmännische und redaktionelle Medienberufe	15			15 2,2%
Papier- und Druckberufe, technische Mediengestaltung	4	2		6 0,9%
Land-, Tier- und Forstwirtschaftsberufe	2			2 0,3%
Textil- und Lederberufe			1	1 0,1%
Hoch- und Tiefbauberufe	2			2 0,3%
Sprach-, literatur-, geistes-, gesellschafts- und wirtschaftswissenschaftliche Berufe			1	1 0,1%
Bauplanungs-, Architektur- und Vermessungsberufe	1			1 0,1%
Produktdesign und kunsthandwerkliche Berufe, bildende Kunst, Musikinstrumentenbau	1			1 0,1%
Darstellende und unterhaltende Berufe			1	1 0,1%
Gesamtergebnis	479	177	13	669 100,0%

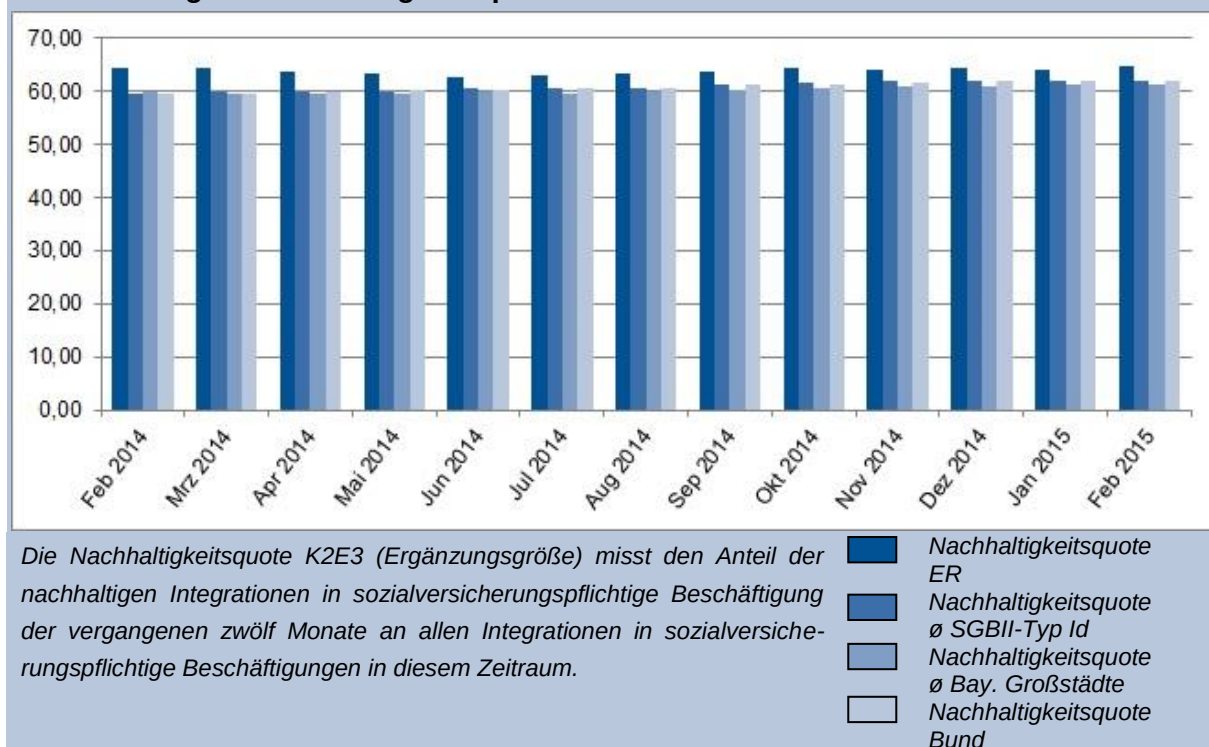
Die Differenz zu den Gesamtzahlen ist durch noch nachzutragende Eingaben begründet.

3.4 Kennzahlen K2 – Integration und Nachhaltigkeit

Entwicklung der Integrationsquote



Entwicklung der Nachhaltigkeitsquote



4 Maßnahmen

4.1 Integrationsinstrumente und Mitteleinsatz - Januar bis August 2015

Zielgruppe: Alle Neukunden und Kunden mit Integrationspotential						
Instrumente	Kapazität und Auslastung		Durchführung	Eingesetzte Mittel		
	Anzahl Plätze	Anzahl Teilnehmer		EGT	50up	Dritte
Verkademie als Eingangsprozess mit						
Bewerbungszentrum (BWZ)	nach Bedarf	1858	GGFA	90.928 €		
Projekt Arbeitssuche (PAS)	24	92	GGFA	61.446 €		
Zielgruppe: Jugendliche (U25)						
Instrumente	Kapazität und Auslastung		Durchführung	Eingesetzte Mittel		
	Anzahl Plätze	Anzahl Teilnehmer		EGT	50up	Dritte
Jugend in Ausbildung	60-80	128	GGFA			
Last Minute - Nachvermittlung (nur August/September)	15	6	GGFA	7.251 €		
Ausbildung zum Holzfachwerker - Juwe Eltersdorf / externe abH	4	4	Diakonie/DAA	30.848 €		
Ausbildung zur Fachkraft Küchen-, Möbel- und Umzugshelfer	2	1	GGFA	7.599 €		
Einstiegsqualifizierung (EQ)	4	5	div. Arbeitgeber	4.379 €		
Transit	20	45	GGFA	62.511 €		
Hauptschulabschluss	15	28	GGFA			Stadt Erlangen
Cleo	10	8	GGFA	14.980 €		
BVK	20	30	GGFA			Stadt Erlangen
BIJ-V-H für Flüchtlinge	36	36	GGFA			Stadt Erlangen
offene Ganztagschule / Eichendorffschule	80	80	GGFA			Regierung Mfr.
Jugend stärken im Quartier (JuStiQ)	90	78	GGFA			121.543 € BMFSFJ/JA
Zielgruppe: Alleinerziehende und Bedarfsgemeinschaften						
Instrumente	Kapazität und Auslastung		Durchführung	Eingesetzte Mittel		
	Anzahl Plätze	Anzahl Teilnehmer		VWT	50up	Dritte
Kajak	40	84	GGFA	35.930 €		35.930 € ESF Bayern
Bedarfsgemeinschaftscoaching	40	40	GGFA	33.205 €		33.205 € ESF Bayern
Zielgruppe: Ältere / ab 50-jährige						
Instrumente	Kapazität und Auslastung		Durchführung	Eingesetzte Mittel		
	Anzahl Plätze	Anzahl Teilnehmer		EGT	50up	Dritte
Bewerbungszentrum 50plus (BWZ)	nach Bedarf	740	GGFA		15.688 €	
Mini- / Midjob - Coaching	15	34	GGFA		18.342 €	
Impuls C (Jobcafe, Aktivwochen, Einzelcoaching)	120	130	GGFA		94.782 €	
Zielgruppe: Menschen mit Behinderung oder psychischer Beeinträchtigung						
Instrumente	Kapazität und Auslastung		Durchführung	Eingesetzte Mittel		
	Anzahl Plätze	Anzahl Teilnehmer		EGT	50up	Dritte
JobAccess	6	4	Access	7.088 €		k.A. ESF Bayern
Jobclearing	9	11	Access	14.220 €		
Zusammenarbeit - Inklusion in eine gemeinsame Arbeitswelt (Teilnehmer Jobcenter Erlangen Stadt)	40	22	Access, Birke & Partner, Lebenshilfe ER, Lebenshilfe ERH, WAB Kosbach, Wabe Erlangen, Lauter Mühle			Ausgleichs-fonds
Aktivierungsgutschein (IFD, Kiz Prowina, etc)	nach Bedarf	7	diverse Träger	7.092 €	1.049 €	
Zielgruppe: Migrantinnen und Migranten						
Instrumente	Kapazität und Auslastung		Durchführung	Eingesetzte Mittel		
	Anzahl Plätze	Anzahl Teilnehmer		EGT	50up	Dritte
MigraJob	nach Bedarf	89	GGFA			25.515 € BMAS/BMBF/
Zielgruppe: arbeitsmarktfremde Langzeitleistungsbeziehende						
Instrumente	Kapazität und Auslastung		Durchführung	Eingesetzte Mittel		
	Anzahl Plätze	Anzahl Teilnehmer		EGT	50up	Dritte
AGH intern Fund- und Bahnhofsfahrräder (Bike)/ Sozialkaufhaus	18	48	GGFA	78.476 €	37.697 €	
AGH extern	10	20	GGFA	5.434 €	303 €	
Betrieblicher Sozialdienst	28	48	GGFA	20.799 €	7.588 €	
Langzeitarbeitslosen - Projekt	35	3	GGFA			12.089 € ESF / BMAS
Zielgruppe: Alle Kunden						
Instrumente	Kapazität und Auslastung		Durchführung	Eingesetzte Mittel		
	Anzahl Plätze	Anzahl Teilnehmer		EGT	50up	Dritte
Vermittlungsbudget	nach Bedarf	k. A. möglich		68.721 €	8.137 €	
Eingliederungszuschuss	nach Bedarf	13		38.335 €	14.742 €	
Einstiegsgehalt	nach Bedarf	33		16.147 €	616 €	
Berufliche Anpassungsqualifizierungen	nach Bedarf	217	Div. Bildungsträger	66.778 €	10.104 €	
Reha - Maßnahmen	nach Bedarf	7	Div. Bildungsträger	25.828 €		
Eignungsdiagnostik	nach Bedarf	164	Arzt/Psychologe	11.193 €	2.388 €	

Stand: 31.08.2015 (vorläufig)

Die Anzahl der Teilnehmer und Teilnehmerinnen pro Platz ist abhängig von der Maßnahmendauer und den Wiederbesetzungen nach Vermittlungen und Maßnahmenabbrüchen.

Verdopplung der Integrationsmittel:

Trotz der mehr als 50 %-igen Senkung der Eingliederungsmittel bei einer Reduzierung der SGB II eLB (erwerbsfähigen Leistungsbezieher) in den letzten fünf Jahren um nur 10 % wird ein zwar reduziertes aber noch breit aufgestelltes Instrumentenangebot angeboten. Das ist möglich durch die Verdoppelung der Bundesmittel aus dem Bundesprogramm 50plus, kommunalen Aufwandszuschüssen, ESF-Mitteln und Eigenerwirtschaftung.

4.2 Beschäftigungsfelder aktuell besetzter Arbeitsgelegenheiten

Übersicht der Arbeitsgelegenheiten

Aktuell besetzte Arbeitsgelegenheiten in Erlangen (Stand: 31.08.2015)			
Nr.	Einsatzstelle	Tätigkeitsfeld	Teilnehmer
1	Freie Wohlfahrtspflege	Helfertätigkeiten, Aushilfsfahrer, etc.	3
2	Gemeinnützige Vereine	handwerkliche Hilfstätigkeiten, Unterstützung bei der Tierversorgung, etc.	3
3	Stadt Erlangen*)	Hausmeisterhilfstätigkeiten, Bürohilfstätigkeiten, Unterstützung bei Evaluation v. Nistplätzen, etc.	0
4	Staatliche Schulen	Bibliotheks- /Bürohilfsarbeiten	1
5	Kirchliche Einrichtungen	Hausmeisterhilfstätigkeiten, Aushilfstätigkeiten, etc.	3
6	GGFA AöR, Sozialkaufhaus	Helfertätigkeiten	5
7	GGFA AöR BaFa (Bahnhofsfahräder)	Beschäftigung mit Qualifizierungsanteilen im Bereich handwerklicher Anlertätigkeiten (u.a. Fahrradrecycling)	21
Gesamt			36

*) Alle in der Verwaltung der Stadt Erlangen angebotenen Arbeitsgelegenheiten wurden vorab vom Personalrat der Stadt Erlangen geprüft und genehmigt.

5 Finanzen – aktueller Budgetstand der Eingliederungsmittel

Aktueller Budgetstand der in der GGFA eingesetzten Bundesmittel zum 31.05.15

	Budget	Budget/Monat	IST - Ausgaben bisher	Abweichung bis Abrechnungsmonat	Voraussichtliche Ausgaben bis Jahresende	Abweichung [€]	Abweichung [%]
EGT	1.065.361 €	88.780 €	647.965 €	62.276 €	997.991 €	67.370 €	6%
VWT	1.902.100 €	148.602 €	1.218.935 €	- 30.123 €	1.902.100 €	0 €	0%
Fifty up	842.399 €	70.200 €	476.214 €	85.386 €	801.068 €	41.331 €	5%

Aufgrund der Zuteilung von weiteren Ausgaberesten im Juni 2015 (83T€) und der Reduzierung des Umschichtungsbedarfs für das Amt 50 im August 2015 (50T€), sowie Abbrüchen von Reha Maßnahmen stehen derzeit im Eingliederungstitel freie Mittel in Höhe von 67T€ zur Verfügung. Vorgesehen sind u.a. Maßnahmenangebote für Akademiker und Selbständige.

EGT Eingliederungstitel
VWT Verwaltungstitel
Fifty up Bundesprogramm „Perspektive 50+“

6 ALG II – Langzeitleistungsbezieher

6.1 Struktur der Langzeitleistungsbezieher ALG II

Merkmale	Mai 15	Apr 15	Mai 14	Anteilswerte in % (aktueller BM)	
				LZB	eLb 17 Jahre und älter
Bestand an erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (eLb)	3.149	3.176	3.131		
darunter					
Bestand an eLb im Alter von 17 Jahren und älter	3.016	3.040	2.992		
Bestand an Langzeitleistungsbeziehern (LZB) 17 und älter	1.848	1.853	1.837	100,0	x
davon nach Geschlecht:					
männlich	816	818	828	44,2	27,1
weiblich	1.032	1.035	1.009	55,8	34,2
davon nach Altersgruppen				0,0	0,0
17 bis unter 25 Jahre	214	208	181	11,6	7,1
25 bis unter 35 Jahre	360	360	359	19,5	11,9
35 bis unter 50 Jahre	667	673	659	36,1	22,1
50 Jahre und älter	607	612	638	32,8	20,1
darunter Ausländer	505	510	493	27,3	16,7
darunter Alleinerziehende¹⁾	379	378	358	20,5	12,6
darunter nach Typ der Bedarfsgemeinschaft (BG)				0,0	0,0
Single-BG	744	744	768	40,3	24,7
Alleinerziehenden-BG	384	382	358	20,8	12,7
Partner-BG ohne Kinder	116	116	126	6,3	3,8
Partner-BG mit Kinder	230	236	234	12,4	7,6
darunter				0,0	0,0
arbeitsuchend	1.333	1.349	1.384	72,1	44,2
darunter				0,0	0,0
arbeitslos	976	996	1.041	52,8	32,4
davon nach Schulabschluss				0,0	0,0
Kein Hauptschulabschluss	228	239	235	12,3	7,6
Hauptschulabschluss	477	476	504	25,8	15,8
Mittlere Reife	125	128	147	6,8	4,1
Fachhochschulreife	21	18	16	1,1	0,7
Abitur/Hochschulreife	105	112	118	5,7	3,5
Keine Angabe/Keine Zuordnung möglich	20	23	21	1,1	0,7

1) Alleinerziehende sind allein lebende Elternteile, die mit mindestens einem minderjährigen ledigen Kind in einer Bedarfsgemeinschaft zusammenleben. Die Zahl der alleinerziehenden Personen kann von der Zahl der Alleinerziehenden-BG abweichen, wenn ein Elternteil vom Leistungsbezug ausgeschlossen oder nicht erwerbsfähig ist.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bestand an Langzeitleistungsbeziehern und erwerbsfähigen Leistungsberechtigten nach ausgewählten Merkmalen, Nürnberg, August 2015.

6.2 Struktur des Langzeitleistungsbezuges ALG II nach Dauer

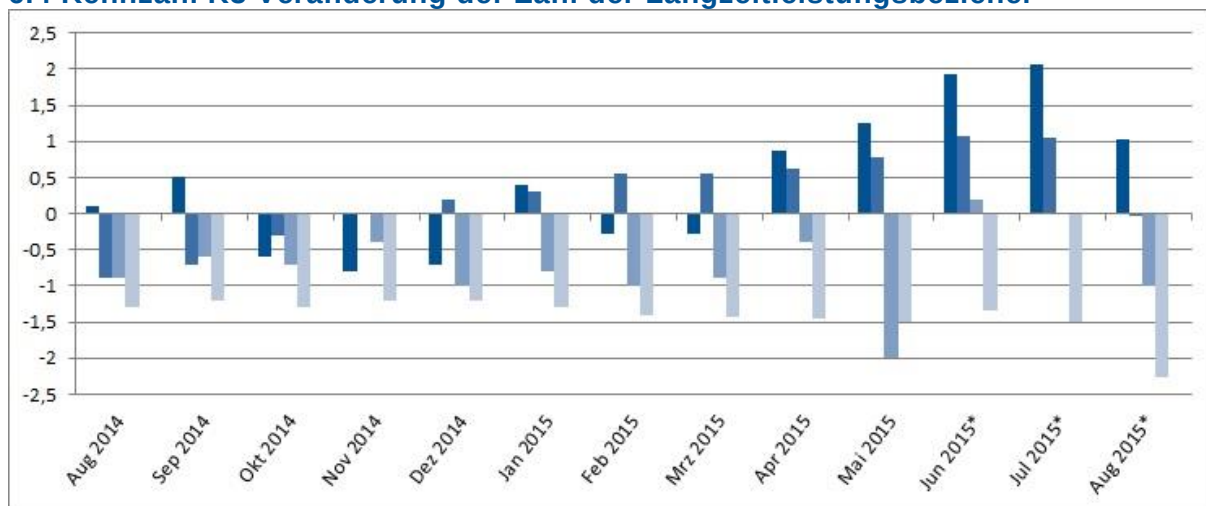
LZB nach Leistungsbezugsmonaten	Berichts monat Mai 2015			Anteilswerte in % an "17 Jahre und älter"	
				LZB	eLb
unter 2 Jahre im Leistungsbezug	227			10,8	
2 bis unter 3 Jahre im Leistungsbezug	412			19,5	
3 bis unter 4 Jahre im Leistungsbezug	283	x	x	13,4	x
4 Jahre und länger im Leistungsbezug	1.189	x	x	56,3	x

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II,
Langzeitbezieher - Strukturen, Nürnberg, Daten mit Wartezeit von 3 Monaten, Datenstand: August 2015

6.3 Struktur des Langzeitleistungsbezuges nach Erwerbsstatus

Merkmale	Mai 15	Veränderung in % zum		Anteilswerte in % an der jew. Gruppe	
		Apr 15	Mai 14	LZB	eLb
eLb Erwerbstätige Leistungsbezieher	1.119	1,5	- 2,4	x	100,0
LZB Erwerbstätige Leistungsbezieher	701	1,4	2,2	100,0	x
darunter nach Höhe des Bruttoeinkommens aus abhängiger Erwerbstätigkeit					
bis 450€	375	1,1	- 0,5	53,5	51,7
über 450 bis 850€	138	3,0	-	19,7	18,3
über 850€	125	1,6	17,9	17,8	21,5
darunter nach Nettoeinkommen aus selbständiger Erwerbstätigkeit					
bis 450€	59	- 1,7	-	8,4	7,3
über 450 bis 850€	12	20,0	- 33,3	1,7	1,7
über 850€	4	- 33,3	-	0,6	0,6
darunter					
Selbständige mit 4 Jahre und länger im Leistungsbezug (Juni 2014)	45			6,4	x

6.4 Kennzahl K3 Veränderung der Zahl der Langzeitleistungsbezieher



Die Kennzahl K3 ist wie folgt definiert: Die Anzahl der LZB im Bezugsmonat wird ins Verhältnis zu den LZB im Vorjahresmonat gesetzt. Der Anstieg der Langzeitleistungsbezieher resultiert in einer ersten Analyse aus der Zielgruppe der Alleinerziehenden unter 25 Jahren. Die vorübergehende Mehrung im Vergleich zur Vorjahreskennzahl bedeutet dabei eine Steigerung netto 8 Personen

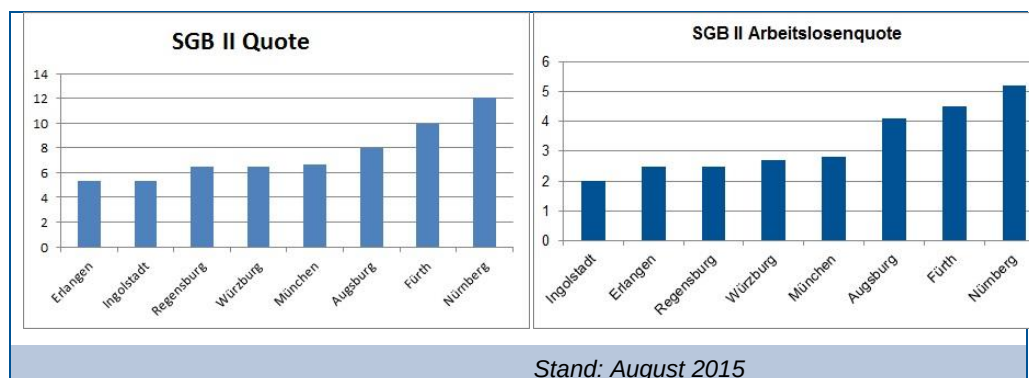
LZLB ER
 LZLB ø SGBII-Typ Id
 LZLB ø Bay. Großstädte
 LZLB ø Bund
 *) vorläufige Zahlen

7 Der Leistungsvergleich der Jobcenter nach § 48a

Mit dem § 48a SGB II wird der Vergleich der Leistungsfähigkeit der Jobcenter auf der Grundlage der Kennzahlen nach § 51b SGB II gesetzlich vorgegeben. Dazu werden die Jobcenter strukturähnlichen Vergleichstypen zugeordnet, in deren Rahmen der Leistungsvergleich stattfindet. Seit Januar 2014 ist Erlangen dem Vergleichstyp Id zugeordnet, der nahezu ausschließlich aus wirtschaftsstarken Landkreisen in Baden Württemberg zusammengesetzt ist. Für einen nachvollziehbareren Vergleich wird deshalb Bezug auf die Kennzahlen der Bayerischen Großstädte genommen.

Die SGB II-Kennzahlen bilden ausschließlich dynamische Veränderungen ab. Zur Bewertung der Gesamtergebnisse eines Jobcenters ist deswegen der aktuelle Stand der SGB II-Arbeitslosenquote und der SGB II-Quote als Bezugswert des Niveaus, auf dem die Veränderungen stattfinden, heranzuziehen.

Die SGB II-Quote stellt den Anteil der Beziehenden von Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem Zweiten Buch Sozialgesetzbuch (SGB II) an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe dar.



Bei der Arbeitslosenquote belegt Erlangen Rang drei nach Ingolstadt und Regensburg.

Bei der SGB II Quote hat sich Erlangen vor Ingolstadt wieder auf Platz eins platziert.

Der Leistungsvergleich besteht aus den drei Kennzahlen K1 bis K3 mit zugeordneten Hilfsgrößen und bildet die Bezugsgrundlage für die jährliche Zielvereinbarung des Jobcenters mit dem Land:

- **K1 Veränderung der Summe der Leistungen zum Lebensunterhalt** (ohne Kosten der Unterkunft)
- **K2 Integrationsquote**
- **K3 Veränderung des Bestandes an Langzeitleistungsbezieher**

Details sind unter der Webseite des Bundes unter www.sgb2.info zu finden.

**Jobcenter
Leistungsvergleich**

**Kennzahlenver-
gleich auf Basis der
acht bayerischen
Großstädten**

**Erlangen
Rang eins mit
Ingolstadt bei der
SGB II Quote**

**Rang zwei mit
Regensburg bei der
SGB II Arbeitslosen-
quote**

**Kennzahlen
K1 bis K3**

8 Verzeichnis der Abkürzungen

abH	ausbildungsbegleitende Hilfen
AGH	Arbeitsgelegenheiten
AMF	Arbeitsmarktfonds
AZ	Arbeitszeit
BAE	Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen
BgA	Betrieb der gewerblichen Art
BG-Coaching	Coaching von Bedarfsgemeinschaften
BMAS	Bundesministerium Arbeit und Soziales
BSD	Betrieblicher Sozialdienst
BWZ	Bewerbungszentrum
EGT	Eingliederungstitel
EGZ	Eingliederungszuschuss
eLB	Erwerbsfähige Leistungsberechtigte
EQ	Einstiegsqualifizierung
ESF	Europäischer Sozialfonds
FBW	Förderung der beruflichen Weiterbildung
FK	Fahrtkosten
FM	Fallmanagement
GuV	Gewinn- und Verlustrechnung
KdU	Kosten der Unterkunft
KFA	Kommunaler Finanzierungsanteil
LfU	Leistung für Unterkunft
LZA	Langzeitarbeitslosen-Projekt
MA	Mitarbeiter
MAE	Mehraufwandsentschädigung
MB	Mittagsbetreuung
Migrarjob	Beratung von Migrant/innen bei der Anerkennung ausländischer Abschlüsse
PAP	Persönlicher Ansprechpartner
PAS	Projekt Arbeitssuche
PAV	Personal- und Arbeitsvermittlung
SIZ	Selbstinformationszentrum
SKH	Sozialkaufhaus
STMAS	Bay. Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung
TN	Teilnehmer/in
TZ	Beschäftigung in Teilzeit
u25	unter 25-Jährige
VWT	Verwaltungstitel
VZ	Beschäftigung in Vollzeit
ZUSA	Zusammenarbeit-Inklusion in eine gemeinsame Arbeitswelt

Abschlussbericht

(Stand August 2015)

1.1. Erste Programmphase 2005 - 2007

Kernziele des BMAS: Verbesserung der Beschäftigungschancen älterer Langzeitarbeitsloser, Schaffung von regionalen Netzwerken, Einbindung aller relevanten Arbeitsmarktakteure, Ansprache von Unternehmen, um für das Thema Demographie zu sensibilisieren.

Die maßgeblichen Unterschiede des Sonderprogrammes Perspektive 50plus gegenüber den Regelinstrumenten im SGB II lassen sich vor allem an drei Merkmalen festmachen:

- Ein niedriger Betreuungsschlüssel
- Auskömmliche Finanzausstattung
- Die Möglichkeit in der Aktivierungs- und Integrationsarbeit neue Wege zu beschreiten sowie unterschiedliche Konzepte erproben zu können



Die Umsetzung des Sonderprogrammes innerhalb der GGFA Erlangen unter der Bezeichnung „fifty up“ begann im Herbst 2005 mit der konzeptionellen Planung, der Schaffung interner Organisationsstrukturen sowie der Vertragsgestaltung mit den operativen Partnern.

Nach Fertigstellung der neuen Räumlichkeiten in der Bogenpassage im Frühjahr 2006 stand den Projektteilnehmern bereits ein umfangreiches Angebotssetting zur Verfügung:

- Eingangsassessments (technisch / bfi, kaufmännisch /bfz- Erlangen)
- Fachqualifizierung für Arbeitssuchende im Bereich kaufmännische und Dienstleistungsberufe (bfz-Erlangen)
- Club 50 als offenes Angebot zur Jobrecherche

Mit der Inhouse-Maßnahme „Jobfabrik“ wurde ab 2007 ein erfolgreiches Gruppenangebot installiert, welches teilweise selten zu einer Vermittlungsquote der Teilnehmer von bis zu 50 Prozent während eines Maßnahmendurchlaufes führte.

Eine Verzahnung mit der Personal - und Arbeitsvermittlung der GGFA erfolgte hinsichtlich gemeinsamer Jobrecherche sowie Nutzung des hauseigenen Bewerbungszentrums auch für Teilnehmer aus dem Sonderprojekt.

Im Jahr 2006 und 2007 wird das Modellprojekt von einem so genannten Think Tank begleitet, einem Expertenkreis aus Personalverantwortlichen namhafter Unternehmen sowie Verbandsvertretern von IHK und Handwerkskammer. Die wissenschaftliche Begleitung und Dokumentation übernehmen auf regionaler Ebene Mitarbeiter des BASIS-Instituts für Soziale Planung, Beratung und Gestaltung in Bamberg und des Forschungsinstituts für Betriebliche Bildung in Nürnberg (f-bb).

Im September 2007 wurde mit 50plus Projekten aus der Metropolregion ein großer Kongress in der Heinrich Lades Halle veranstaltet. Hauptredner war der damalige Arbeitsminister Franz Müntefering. Workshopangebote und eine Fachmesse rundeten die Veranstaltung ab.

Ein Forum zum Fachaustausch für Multiplikatoren aus der Wirtschaft und der Lokalpolitik stellten die „Erlanger Kamingespräche“ dar. Gast war u.a. die Sozialforscherin Jutta Allmendinger.

Fachbegleitung durch die Gesellschaft für soziale Unternehmensberatung „gsub“

Mit Beginn der Projektumsetzung erfolgte auch die fachliche Begleitung durch die gsub (Gesellschaft für soziale Unternehmensberatung mbH) mit Sitz in Berlin. Als Dienstleister für das BMAS sind die Regionalberater der gsub Ansprechpartner bei der Erstellung und Umsetzung konzeptioneller Ansätze im Projekt und zeichnen verantwortlich für die inhaltliche Prüfung gestellter Anträge und Sachberichte. Das Prüfteam der gsub stellt durch die Prüfung der jährlichen Verwendungsnachweise aber auch eine projektbezogene und wirtschaftliche Mittelverwendung durch die beteiligten Pakte sicher.

Ebenfalls durch die gsub organisiert sind die jährlich stattfindenden Treffen der „Projektumsetzer“, anlässlich Regional- und Jahrestreffen, bundesweiter Austausch der Paktkoordinatoren

Start des Bundesprogrammes

Beste Programmausstattung

erste Instrumente

Begleitemmum Think Tank

Münfefering in Erlangen

Kamingespräche mit Fachleuten

Externe Fachbegleitung

natoren sowie weiterer themengebundener Fachveranstaltungen. Ein breites Spektrum an Fachforen und „Marktplätzen“, projektrelevante Impulsreferate sowie der Fachaustausch mit Projektakteuren, Mitarbeitern des BMAS und der gsub geben stets neue Anregungen hinsichtlich erfolgreicher Ansätze. Fragen zu finanztechnischen Problemstellungen werden hier ebenso beantwortet. War die Teilnehmerzahl anlässlich der Regional- und Jahrestreffen zu Beginn der Projektumsetzung noch „überschaubar“, so nehmen heute ca., 300 Akteure an den Regionaltreffen und knapp 600 Kollegen/-innen am Jahrestreffen teil.

**Bundesweiter
Fachaustausch**

1.2. Zweite Programmphase 2008 – 2010

Kernziele des BMAS: Weiterentwicklung und Verstetigung der Modellprojekte in ein selbstverständliches Element der Arbeitsmarktpolitik; regionale Ausweitung des Bundesprogrammes auf schließlich 349 beteiligte Grundsicherungsstellen im Jahr 2010, verbesserte Möglichkeiten zur Betreuung von älteren Langzeitarbeitslosen mit multiplen Vermittlungshemmnissen, insbesondere Schaffung von individuellen, intensiven und zeitlich längeren Unterstützungsangeboten.

**Programm-
phase 2**

Erfolgte während der 1. Programmphase die Zuweisung der Bundesmittel 50plus noch im Rahmen eines bundesweiten Ideenwettbewerbs eingereichter Konzepte, so wurde mit Beginn der 2. Programmphase die Finanzierung in Form eines Zielvereinbarungsprozesses mit dem BMAS umgesetzt. Wahlweise über die Anzahl der jährlichen Aktivierungen (Finanzierungsmodell A) oder aber über die geplante Anzahl von Eingliederrungen in den Arbeitsmarkt (Finanzierungsmodell B) wurden die Projektmittel zur Verfügung gestellt.

**Zielvereinba-
rung mit dem
BMAS**

Hierbei ist zu beachten, dass Arbeitsaufnahmen von Kunden in geringfügige Arbeitsverhältnisse (Minijobs) nicht als anzurechnende Integrationen im Sinne des Bundesprogrammes zu zählen sind. Dies gilt ebenso für Mehrfachvermittlungen von Programmteilnehmern innerhalb eines Kalenderjahres. Vermittlungen in Minijobs wurden und werden durch die Akteure der GGFA nur für die Zielgruppe der arbeitsmarktfernen Kunden mit multiplen Vermittlungshemmnissen vorgenommen. Für diese Zielgruppe ist der Minijob oftmals die letzte Möglichkeit der Teilhabe am Arbeitsleben.

Im Kontext der Programmumsetzung in Erlangen bestand Konsens aller Beteiligten darüber, dass das Ziel nicht nur die Aktivierung der Programmteilnehmer sein kann, vielmehr gilt es die Kunden in dauerhafte, sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse zu begleiten um sie letztlich aus dem SGB II-Bezug zu führen. Die logische Entscheidung in Erlangen bedeutete somit das Finanzierungsmodell B zu wählen.

Vom Projekt zum Pakt

Die bereits während der 1. Programmphase bundesweite forcierte Einführung von 50plus-Pakten, der Zusammenschluss mehrerer Jobcenter, wurde zu Beginn 2008 auch in Erlangen umgesetzt.

**Gründung des
Paktes
Erlangen
Ingolstadt**

Zielsetzung hierbei ist die Förderung des fachlichen Austausches der Jobcenter hinsichtlich der Programmumsetzung sowie eine Zentralisierung der Dokumentation und der Erstellung des Verwendungsnachweises. Mit der damals noch ARGE- **Ingolstadt** konnte ein Partner gefunden werden, welcher in vielerlei Hinsicht Gemeinsamkeiten mit Erlangen aufwies. Neben der Tatsache, dass Erlangen und Ingolstadt im Bundesvergleich die beiden Großstädte mit den niedrigsten SGB II- Quoten sind, gibt es auch Parallelen bei den Problemlagen der Kunden. Dies schwerpunktmäßig bei den häufig zu erkennenden gesundheitlichen Einschränkungen der Kunden als auch bei dem relativ hohen Anteil von Kunden mit Migrationshintergrund.



Mit Beginn 2009 wird der Perspektive 50plus Pakt Erlangen - Ingolstadt um weitere vier Partner erweitert – neben dem **Landkreis Amberg-Weizsach und der Stadt Amberg** werden die **Landkreise Eichstätt, Pfaffenhofen a.d. Ilm und Neuburg Schrobenhausen** neu aufgenommen.

Jobcenter Erlangen hat 21,4 Mio. € Fördermittel bewirtschaftet

Finanzverantwortliche Stelle des Paktes ist das JC Erlangen. Auch die Paktkoordination sowie die Erstellung aller für die Projektdurchführung notwendigen Dokumentationen und Antragsformulare, Kommunikation mit gsub/ BMAS wird durch das JC Erlangen umgesetzt.

**21,4 Mio. €
Fördermittel
für den Pakt**

Zielgruppenerweiterung um marktferne Ältere – Impuls C Modell

Um auch die Zielgruppe der arbeitsmarktfernen Älteren mit multiplen Problemlagen in die Aktivierungsaktivitäten einzubinden, wurde auf Initiative des 50plus-Programmbeirats – in welchem auch die GGFA Erlangen vertreten war - mit Wirkung Januar 2010 das ergänzende Finanzierungsmodell C- im späteren Verlauf als „Impuls C 50plus“ benannt- in das Setting implementiert.

**Modell C für
Marktferne**

Ziel des neuen Modellansatzes war es, ältere Langzeitarbeitslose mit multiplen Vermittlungshemmnissen in die Vermittlungsbemühungen verstärkt oder erstmalig mit einzubeziehen. Primär ging es zunächst darum, durch zielführende Aktivierungsansätze eine Vermittlungsfähigkeit wieder herzustellen.

Sehr schnell wurden die wichtigsten Ansatzpunkte erkannt und die Maßnahmen und Angebote für die Zielgruppe darauf ausgerichtet:

**Aktivierung vor
Integration**

- Physische Stabilisierung (gesundheitsstabilisierende Angebote)
- Psychische Stabilisierung (Stärkung des Selbstwertgefühls)
- Mobilitätstrainings

Die Umsetzung von Impuls C im JC Erlangen umfasst ein breitgefächertes Angebotssetting:

**Angebote in
Impuls C**

- Jobcafé als offenes Angebot zum Austausch und Jobrecherche
- Gesundheitsstabilisierende Maßnahmen (Nordic Walking, Rückenfitness)
- „Teilhabe – Projekt“, suche nach ehrenamtlichen Tätigkeiten für die Kunden, die aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr in Arbeitsstellen zu vermitteln sind
- Gruppenmaßnahmen mit dem Ziel der „Hilfe zur Selbsthilfe“
- Sozialpädagogisch betreute AGH
- Werkstätten mit Fachanleitung zur Entdeckung von „verschütteten“ Fähigkeiten
- Individuelles Einzelcoaching
- Anbindung an die Vermittlung 50plus / individuell

Seit Beginn der Umsetzung „Impuls C 50plus“ wurden in Erlangen mehr als 800 Kunden aktiviert und 27 Kunden in sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse vermittelt.

Job Fit - multimodale Prävention zur Stressreduzierung

Unter der Bezeichnung „Job Fit“ wurde durch das IPG (Institut für Prävention und Gesundheit an der Universität Essen - Duisburg) eine evaluierte, multimodale Präventionsmaßnahme zur Stressreduzierung für langzeitarbeitslose, ältere Menschen entwickelt. Nachdem der konzeptionelle Ansatz gerade für die Zielgruppe ü50 als absolut zielführend beurteilt wurde, erfolgte rasch eine Umsetzung in vielen 50plus-Pakten bundesweit.

**Job Fit
Programm zur
Stressbewältigung**

Initiiert durch 50plus-Erlangen, erfolgte in 2009 eine Qualifizierung zu „Kursleiterinnen Präventionskurs“ für 16 Kolleginnen aus dem Pakt Erlangen-Ingolstadt in den Räumlichkeiten der GGFA in der Schillerstraße durch Fachkräfte des IPG.

Unter Führung der GGFA gemeinsam mit den Krankenkassen in Bayern sowie den 50plus-Pakten Oberfranken und Nürnberg-Fürth konnte ein Kooperationsvertrag über eine 1-jährige Pilotierungsphase abgeschlossen werden. Eine begleitende Evaluation durch das IPG ließ eine für alle Seiten positives Ergebnis der Durchführung erkennen, was letztlich zu einer Rahmenvereinbarung über eine Kostenerstattung mit allen bayerischen Krankenkassen führte. Dieser Erfolg stellte ein Novum dar und fand in der Projektumsetzung bundesweit Beachtung.

**Krankenkassen
mit an Bord**

1.3. Dritte Programmphase 2011 – 2015

Kernziele des BMAS: weitere regionale Ausweitung und möglichst bundesweite Umsetzung des Programms, in 2011 beteiligten sich 421 und somit mehr als 95 Prozent aller Grundversicherungsstellen am Programm; Verstetigung erfolgreicher Ansätze mit Vorbereitung der Überführung als einen festen Bestandteil der aktiven Arbeitsmarktpolitik.

**Programm-
phase 3**

Hinsichtlich der Programmumsetzung in den 5 Jahren der 3. Programmphase lassen sich keine gravierenden Änderungen bzw. Neuerungen sowohl im Finanzierungsmodell B (Vermittlung) als auch in Impuls C (Aktivierung arbeitsmarktferner Menschen) erkennen.

Regionale Netzwerke und Paktstrukturen wurden installiert und werden genutzt, innovative Instrumente sowohl in der Vermittlung als auch in der Aktivierung werden verstetigt und bilden das Grundgerüst des „Tagesgeschäfts“.

Die Auszeichnung Unternehmen mit Weitblick ist ein fester Bestandteil des Bundesprogramms "Perspektive 50plus". Jährlich wird die Auszeichnung an Unternehmen vergeben, die in ihrer Personalpolitik über einschlägige Erfahrungen mit alternden Belegschaften oder mit der Einstellung älterer Arbeitnehmer/-innen verfügen. Sie zeigen, wie durch eine gelungene Zusammenarbeit zwischen Jung und Alt im Unternehmen einem drohenden Fachkräftemangel angesichts des demografischen Wandels entgegengewirkt und wie der Wissenstransfer zwischen den Generationen gewährleistet werden kann.

War es in der 1. Programmphase noch die Verleihung des „Job Award“ an verdiente Unternehmer auf kommunaler Ebene in Erlangen, so etablierte sich dies ab 2008 als Veranstaltung auf Bundesebene. Ein Leuchtturm war auf der regionalen Ebene die Veranstaltung „Unternehmer mit Weitblick“ im Dezember 2011, welche in einer Kooperation der Pakte „50plus West-Mittelfranken“, „50plus für Nürnberg und Fürth“, „ema 50plus“ (Bamberg und Region ERH), „50plus in Oberfranken“ und natürlich „50plus Pakt Erlangen- Ingolstadt“ im Erlanger Redouten Saal ausgerichtet wurde. Etwa 150 Gäste aus der Kommunal- und Landespolitik, Wirtschaft und Verbänden nahmen an der Auszeichnung von fünf verdienten Unternehmern teil.

1.4. Ausblick 2016ff

Bereits seit 2013 wird im Rahmen der Regional- und Jahrestreffen der Übergang in das Regelgeschäft ab 2016 thematisiert. Best- Practice-Ansätze sollen im Rahmen des Transfers nach Möglichkeit „mitgenommen“ und auch im Regelgeschäft umgesetzt werden. Hierbei wird die finanzielle Ausstattung des Jobcenters den Rahmen geben.

Es werden ab 2016 alle festangestellten 50plus Mitarbeiter ins Regel- oder Projektgeschäft übernommen. Niederschwellige Angebote für Marktfremde werden nicht mehr finanziert werden können. Ebenso kann der sehr gute Fallschlüssel des Bundesprogrammes im Regelgeschäft des Jobcenters nicht mehr gewährleistet werden.

Teilweise werden die neuen Bundesprogramme für Schwerbehinderte und Langzeitarbeitslose Ersatz mit sich bringen.

2. Fakten und Zahlen – 10 Jahre 50plus in der Statistik

Personalausstattung

Seit Beginn der Projektarbeit hat sich das 50plus-Team innerhalb der GGFA ständig vergrößert. Bestand es zu Programmstart 2005 noch aus dem Projektleiter und kombinierten Assistenzkraft und Vermittlerin sind Stand 31.08.2015 neben der Projektleitung weitere acht Stammmitarbeiter (Voll- und Teilzeit) mit der Umsetzung des Projektes beauftragt. Es handelt sich hierbei überwiegend um sozialpädagogische Fachkräfte welche einerseits die hoheitlichen Tätigkeiten der Arbeitsvermittlung wahrnehmen, sich andererseits im Rahmen des individuellen Coachings und mittels Durchführung von Gruppenmaßnahmen den arbeitsmarktfremden Kunden im Finanzierungsmodell Impuls C widmen. Unterstützt wird das Team zusätzlich durch 2 Honorarkräfte.

Der Pakt Erlangen Ingolstadt

Bundesweit nehmen 393 Jobcenter der insgesamt 440 Jobcenter in Deutschland in 77 50plus Pakten teil.

Der seit 2008 geschlossene Pakt Erlangen Ingolstadt beinhaltet darüber hinaus die Jobcenter aus den Landkreisen Amberg-Weizsach/Stadt Amberg, Eichstätt, Pfaffenhofen a.d. Ilm und Neuburg-Schrobenhausen.

Hauptkennzahlen seit 2005 – Integrationen, Aktivierungen und Bundesmittel

(Stand 31.08.15 – 2005 war ein Rumpfbjahr)

	Integrationen	Aktivierungen	
Bund	385.709	1.175.650	Bis zum Jahresende 2015 sind 29 Integrationen und 320 Aktivierungen angezielt
Erlangen	1.080	3.867	

Bundesmittel 2005 bis 2015

Pakt Erlangen-Ingolstadt 21,8 Mio.€ Jobcenter Erlangen 8,4 Mio. €

**Verstetigung
bewährter An-
sätze**

**Auszeichnung
Unternehmer
mit Weitblick**

**Personalkom-
petenz wird
gerettet**

**Angebote
müssen deut-
lich reduziert
werden**

**Neue Bundes-
programme
helfen teilweise**

**Daten und
Fakten**

Personal

**Pakt Erlangen
Ingolstadt**

**Integrationen
Aktivierungen**

Bundesmittel

Statistiken

Stand 31.08.2015

Statistiken

Bundesmittel der im Pakt beteiligten Grundsicherungsstellen:
 (in Tausend €)

	1. Phase			2. Phase			3. Programmphase					Gesamt
Jahr / GSS	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2005-2015
Erlangen	41	1.024	911	726	745	764	812	815	818	876	844	8.374
Ingolstadt				674	718	773	735	892	855	723	837	6.207
Neuburg					148	197	176	194	192	154	192	1.254
Pfaffenhofen					148	158	176	200	199	197	194	1.273
Eichstätt					123	148	259	244	255	247	237	1.512
Amberg					97	403	513	573	578	566	487	3.218
Summe / Pakt	41	1.024	911	1.400	1.979	2.443	2.671	2.918	2.897	2.763	2.791	21.837

Bundesmittel
im Detail

Übersicht über Integrationen und Aktivierungen im Jobcenter Stadt Erlangen

JC Erlangen			Statistik Integrationen (Zahlen / Werte beziehen sich auf Integrationen ohne Minijobs und Mehrfachvermittlungen)											
	Integrationen (ohne Minijobs)	Alle Integrationen (mit Minijobs)	Aktivierungen	Frauen %	Männer %	AÜG (Zeitarbeit) %	Lohnkosten Zuschuss geförderte %	Vollzeitstellen %	Teilzeitstellen %	Existenzgründungen %	befristete Arbeitsverhältnisse %	Minijobs %		
2005	15			6 40%	9 60%	5 33%		10 67%	4 27%	1 7%				
2006	101		347	26 26%	75 74%	19 19%	33 33%	74 73%	22 22%	5 5%				
2007	127	150	128	41 32%	86 68%	34 27%	31 24%	93 73%	29 23%	5 4%		23 18%		
2008	169	201	277	78 46%	91 54%	48 28%	41 24%	115 68%	48 28%	6 4%	32 19%	32 19%		
2009	96	124	213	35 36%	61 64%	11 11%	36 38%	53 55%	33 34%	10 10%	37 39%	28 29%		
2010	97	118	358	40 41%	57 59%	29 30%	25 26%	57 59%	34 35%	6 6%	38 39%	21 22%		
2011	107	129	238	33 31%	74 69%	37 35%	20 19%	67 63%	32 30%	8 7%	39 36%	22 17%		
2012	93	122	358	39 42%	54 58%	30 32%	11 12%	53 57%	33 35%	7 8%	43 46%	29 24%		
2013	115	155	595	45 39%	70 61%	11 10%	4 3%	62 54%	42 37%	11 10%	68 59%	40 26%		
2014	102	133	699	28 27%	74 73%	23 23%	11 11%	56 55%	40 39%	6 6%	62 61%	31 23%		
2015	58	80	654	29 50%	29 50%	13 22%	3 5%	29 50%	26 45%	3 5%	40 69%	22 28%		
Gesamt:	1.080	1.212	3.867	400	680	260	215	669	343	68	359	248		

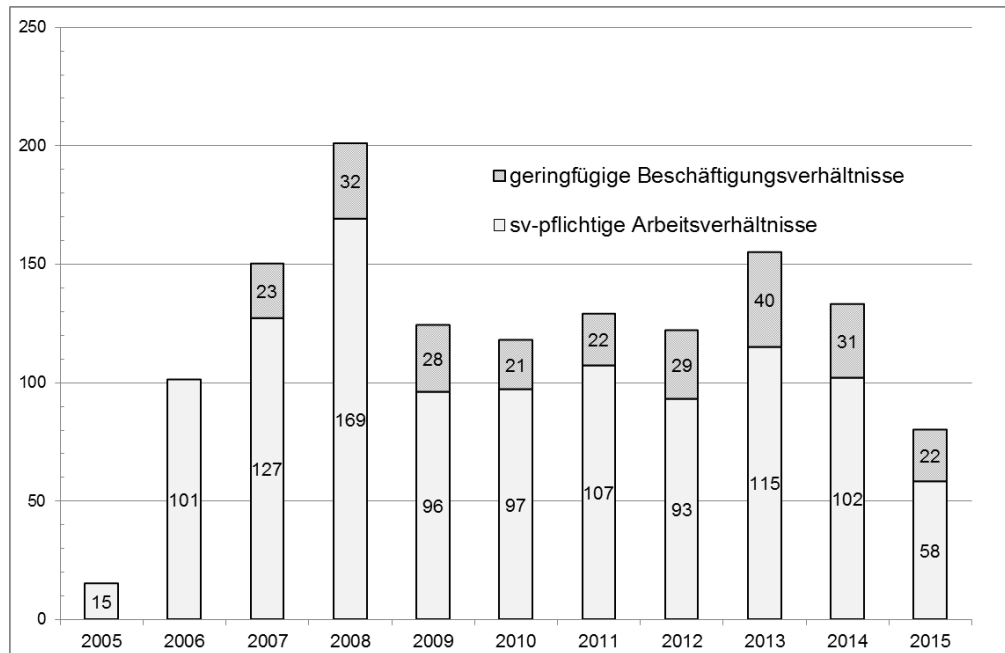
Integrationen
Aktivierungen
Erlangen
im Detail

Übersicht über Integrationen und Aktivierungen im gesamten Pakt

	JC Erlangen		JC Ingolstadt		JC Amberg		JC Eichstätt		JC Pfaffenhofen		JC Neuburg		Jahressummen	
	Integrationen	Aktivierungen	Integrationen	Aktivierungen	Integrationen	Aktivierungen	Integrationen	Aktivierungen	Integrationen	Aktivierungen	Integrationen	Aktivierungen	Integrationen	Aktivierungen
2005	15												15	
2006	101	347											101	347
2007	127	128											127	128
2008	169	277	150	369									319	646
2009	96	213	105	486	41	98	34	154	32	171	39	198	347	1.320
2010	97	358	152	536	85	121	17	181	38	88	32	113	421	1.397
2011	107	238	163	444	132	109	54	192	66	149	34	186	556	1.318
2012	93	358	147	532	98	82	31	237	51	141	35	189	455	1.539
2013	115	595	137	456	82	102	36	231	33	129	35	175	438	1.688
2014	102	699	92	366	66	125	41	214	30	146	33	177	364	1.727
2015	58	654	25	18	12	49	3	27	2	5	5	9	105	762
Gesamt	1.080	3.867	971	3.207	516	686	216	1.236	252	829	213	1.047	3.248	10.872

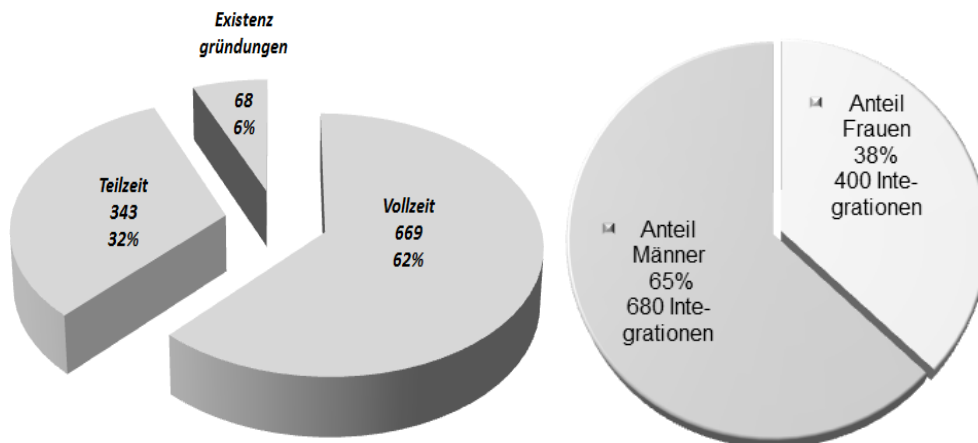
Integrationen
Aktivierungen
im Pakt

Grafik über aufgenommene Beschäftigungsverhältnisse

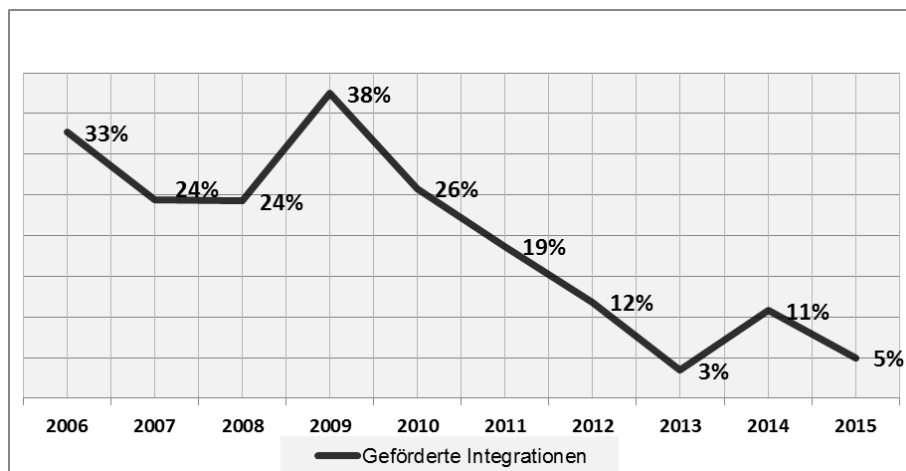


Geringfügige Beschäftigungsverhältnisse (Minijobs) werden i.d.R. von den Kunden selbst gesucht und kommen nicht durch die Vermittlung 50plus zu Stande. Vermittlungen in Minijobs wurden und werden durch die Projektvermittler der GGFA nur für die Zielgruppe der arbeitsmarktfremden Kunden mit multiplen Vermittlungshemmnissen unterstützt. Für diese Zielgruppe ist der Minijob oftmals die letzte Möglichkeit der Teilhabe am Arbeitsleben.

Differenzierung nach Art der Beschäftigungsverhältnisse und Geschlecht



Prozentualer Anteil Lohnkosten-bezuschusster Integrationen



Der signifikante Rückgang von geförderten Beschäftigungsverhältnissen ist auch im Bundestrend zu erkennen. Intensive Arbeitgeberberatung und -betreuung, verbunden mit einer Nachbetreuung der Kunden am Arbeitsplatz bilden ein kompaktes Dienstleistungsangebot für Arbeitgeber als auch für Kunden. Der Eingliederungszuschuss ist heute nicht mehr wichtig im Vermittlungsprozess.

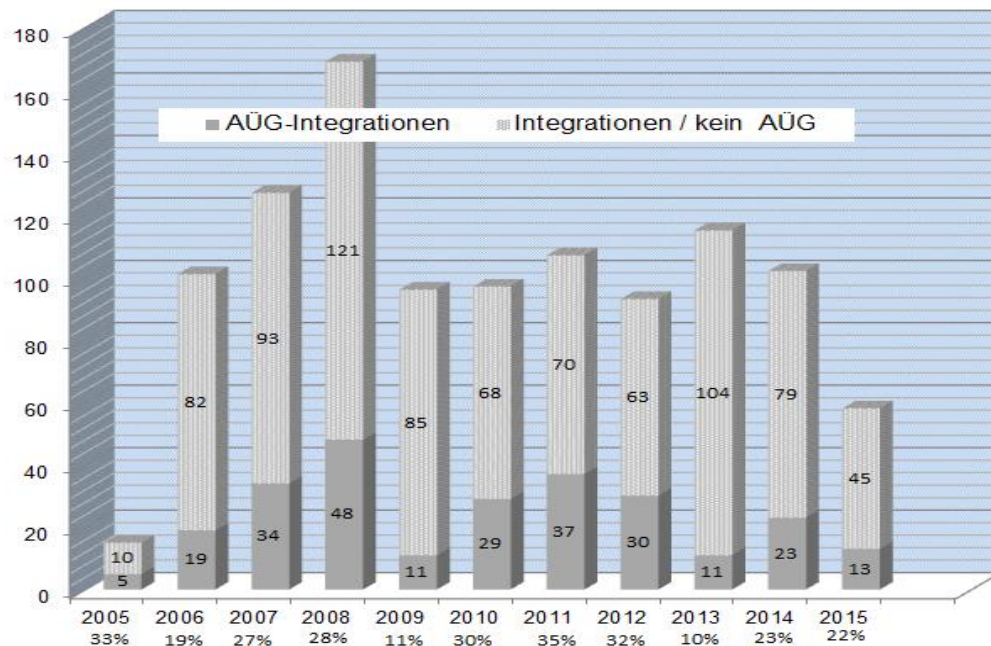
geringfügige
Beschäftigung
im Vergleich

Art der
Beschäftigung

Geschlechter-
verhältnis

Lohnkostenzu-
schuss nahm
massiv ab

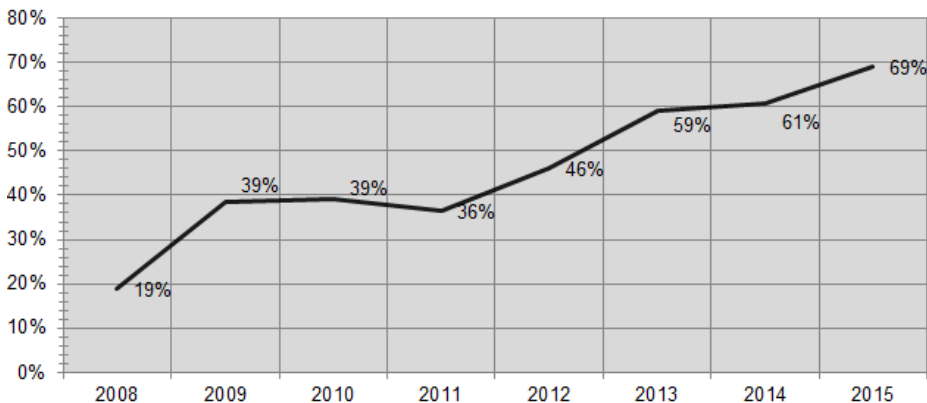
Anteil der Integrationen in die Zeitarbeit (AÜG)



Integration
in Zeitarbeit

Aufgrund der Firmenstrukturen in Erlangen und Umland müssen Zeitarbeitsfirmen im Kontext der Integrationsarbeit mit einbezogen werden. Eine sorgfältige Auswahl der Unternehmen zeigt jedoch, dass viele der in Zeitarbeit vermittelten Kunden dennoch nicht mehr in den SGB II-Bezug zurück fallen – dies teilweise sogar trotz ursprünglich befristeter Arbeitsverhältnisse (2014: 66 %)

Prozentualer Anteil befristeter Arbeitsverhältnisse



Zunahme der
Befristung

Eine für unsere Kunden unerfreuliche und belastende Entwicklung lässt sich im Bereich der befristeten Arbeitsverhältnisse erkennen.

Zentrale Ergebnisse der Begleitevaluation des Bundesprogrammes

Hauptergebnisse quantitativ:

- Die Mehrheit der im Bundesprogramm erzielten Integrationen erfolgt in sozialversicherungspflichtige Vollzeitbeschäftigungsverhältnisse.
- Die Mehrheit der Integrationen im Bundesprogramm kommt ohne finanzielle Förderung der Unternehmen zustande. Allerdings erweisen sich geförderte Integrationen als etwas stabiler.
- Nachhaltige Integrationen im Bundesprogramm erfolgen überwiegend in Betriebe unter 500 Beschäftigten sowie in sehr kleine Betriebe.

Hauptergebnisse qualitativ:

- Die intensive und kontinuierliche Betreuung im Bundesprogramm bewirkt eine Verbesserung der Lebenszufriedenheit und der sozialen Teilhabe bei älteren Langzeitarbeitslosen.
- Der Fokus der Betreuung liegt auf der Förderung und Entwicklung individueller Potenziale, Handlungsmöglichkeiten und Kompetenzen.
- Insgesamt nehmen individualisierte Angebote wie Coaching und personengebundene Dienstleistungen einen sehr hohen Stellenwert in der Arbeit der Beschäftigungspakte ein.

Evaluationser-
gebnisse

Quantitativ

Qualitativ